

Talgasse 28  
2380 Perchtoldsdorf

Tel: 01 / 812 83 07-0

Fax: 01 / 812 83 07-20

office@kerstof.at

www.kerstof.at

Wirtschafts- & Steuerrecht für die Praxis

**Juni**

**2019**

aktuell.  
kompetent.

# KLIENTEN-INFO

## Umfangreiche Steuerreform in Planung

Für die Jahre **2020 bis 2023** ist in Österreich eine umfangreiche Steuerreform geplant. Der erste Teil der vorgesehenen Maßnahmen liegt als „**Steuerreformgesetz I 2019/20**“ bereits als **Begutachtungsentwurf** vor. Nachfolgend sollen **ausgewählte Aspekte** überblicksmäßig dargestellt werden.

Die ersten Änderungen sollen bereits 2020 in Kraft treten. Der weitere Gesetzwerdungsprozess bleibt freilich abzuwarten, nicht zuletzt durch die anstehenden **Neuwahlen** zum Nationalrat.

### Tarifsenkung bei der Einkommensteuer

Wesentliches Element der Steuerreform soll eine **Entlastung bei der Einkommensteuer** (und somit auch bei der Lohnsteuer) durch **Senkung des Steuertarifs** sein. In der ersten Etappe ab 2021 ist angedacht, den Eingangssteuersatz für Einkommensbestandteile zwischen 11.000 € und 18.000 € auf **20%** zu reduzieren (von 25%).

Ab 2022 soll der Steuertarif für Einkommensbestandteile zwischen 18.000 € und 31.000 € auf **30%** (derzeit 35%) und für Einkommensbestandteile zwischen 31.000 € und 60.000 € auf **40%** (derzeit 42%) gesenkt werden. Der **Spitzensteuersatz** von 55% soll unbefristet **beibehalten** werden.

### Inhalt

- **Umfangreiche Steuerreform in Planung**
- **Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer**
- **Vorsicht vor finanziellen Kopfschmerzen nach dem Ferialjob – mögliche Konsequenzen bei Steuer, Sozialversicherung und Familienbeihilfe**

### Erhöhung bei GWGs von 400 € auf 800 € (später 1.000 €)

Die schon knapp seit 40 Jahren geltende Grenze für die **Sofortabschreibung** von geringwertigen Wirtschaftsgütern (**GWG**) soll von 400 € **auf 800 €** verdoppelt werden. Neben Investitionsanreizen soll es auch zu Vereinfachungen kommen, da das Führen eines Anlagenverzeichnisses vermehrt wegfallen

Gesehen	Tag:							
	Name:							

könnte. **Ab 2021** soll die Grenze bei GWGs sogar **auf 1.000 € angehoben** werden.

### Erhöhung der Kleinunternehmergrenze und zusätzliche Pauschalierung

Die unechte Befreiung von der Umsatzsteuer in Form der sogenannten **Kleinunternehmerbefreiung** soll von derzeit 30.000 € (Nettoumsatzgrenze) auf den unionsrechtlichen Höchstbetrag von **35.000 € angehoben** werden. Für Steuerpflichtige, die umsatzsteuerlich unter dieser Grenze bleiben, ist auch eine **vereinfachte Pauschalierung** in der **Einkommensteuer** (bei selbständigen Einkünften oder Einkünften aus Gewerbebetrieb) **geplant**. Neben Gesellschafter-Geschäftsführern und Aufsichtsratsmitgliedern sind jedoch auch Stiftungsvorstände von dieser besonderen Pauschalierung ausgeschlossen. Die pauschalen Ausgaben werden dabei grundsätzlich in Abhängigkeit von nur **drei Parametern** ermittelt. Neben der Höhe des Umsatzes sind dies die **Branche** und die Frage, ob die **Pflichtversicherungsbeiträge** vollständig geleistet worden sind oder nicht. Branchenbedingt findet für **Dienstleistungsbetriebe** ein **niedriger pauschaler Ausgabensatz** Anwendung, da solche Betriebe typischerweise im Verhältnis zum Umsatz eine geringere Kostenbelastung aufweisen. Im Detail ergeben sich folgende Kombinationen für den **(Ausgaben)Pauschalsatz in % der Umsätze**.

	Pflichtbeiträge wurden im jeweiligen Jahr <b>vollständig entrichtet</b>	Pflichtbeiträge wurden im jeweiligen Jahr <b>nicht vollständig entrichtet</b> bzw. besteht eine <b>Befreiung</b>
Normalsatz	60	45
Reduzierter Satz für Dienstleistungsbetriebe	35	20

Im Sinne einer Vereinfachung können neben den pauschalen Betriebsausgaben **keine weiteren Betriebsausgaben** berücksichtigt werden, allerdings kann der **Grundfreibetrag** geltend gemacht werden. Folglich sind unter solchen Voraussetzungen weder Wareneingangsbuch noch Anlagenkartei für die Gewinnermittlung notwendig. Sollte die 35.000 € **Umsatzgrenze** in einem Jahr geringfügig überschritten werden und die Umsätze höchstens 40.000 € ausmachen, so ist diese Überschreitung **unproblematisch**, sofern im Vorjahr der Höchstbetrag von

35.000 € nicht bereits überschritten worden ist. Unter gewissen Voraussetzungen kann es auch nach zweimaligem Überschreiten der Grenze und Wegfall der Pauschalierung wiederum zur Anwendung der Pauschalierung und Inanspruchnahme der Toleranzregelung kommen.

### ESTG 2020 als Zukunftsmusik?

Nach wie vor im Raum steht die **Vereinfachung und Modernisierung** des in die Jahre gekommenen **Einkommensteuergesetzes** („ESTG 2020“). Mit dem Ziel in Richtung **Einheitsbilanz** soll es etwa zu einer Harmonisierung der Firmenwertabschreibung zwischen Unternehmensrecht und Steuerrecht kommen. Darüber hinaus ist die Möglichkeit eines abweichenden Wirtschaftsjahres für alle Bilanzierer angedacht wie sogar die **steuerliche Anerkennung** von **pauschalen Wertberichtigungen** und **Rückstellungen**. Schließlich soll es im Rahmen des ESTG 2020 auch zu einer Zusammenfassung (zu einer Einkunftsart) der selbständigen Einkünfte mit jenen aus Gewerbebetrieb kommen.

### Erhöhung des Grundfreibetrags auf 100.000 €

Die **Bemessungsgrundlage für den Grundfreibetrag** soll von bisher 30.000 € auf **bis zu 100.000 €** erhöht werden und somit Unternehmen finanziell wie auch administrativ entlasten. Erst ab einem Gewinn von 100.000 € müssen entsprechende **Investitionen** getätigt werden, um den Gewinnfreibetrag darüber hinaus geltend machen zu können.

### Erhöhung Werbungskostenpauschale

Die Erhöhung des **Werbungskostenpauschales** von derzeit 132 € pro Jahr auf **300 € pro Jahr** ab dem Jahr 2021 soll eine finanzielle wie administrative Entlastung für steuerzahlende Arbeitnehmer bringen, da zukünftig dann oftmals **keine Arbeitnehmerveranlagung** mehr notwendig sein dürfte.

### Gemeinschaftsrechtkonformität bei der Mittelstandsfinanzierungsgesellschaft

Die Bestimmungen zur **Mittelstandsfinanzierungsgesellschaft** (MiFiG) wurden schon mehrfach novelliert, um für kleine und mittlere Unternehmen den **Zugang zu Eigenkapital** – von der kritischen Gründungsphase durch die Wachstumsphase bis hin zur allfälligen Börsenfähigkeit – zu erleichtern (siehe auch KI 04/17). Nunmehr ist eine **Anpassung der Bestimmungen** insoweit geplant, als die steuerliche Begünstigung für die Investoren auf 75% des Ausschüttungsbetrags einer MiFiG beschränkt werden soll, da auch die MiFiG selbst lediglich im mindestens 75% des Eigenkapitals betragenden Finanzierungsbereich steuerliche Begünstigungen in Anspruch nehmen

kann. Dadurch sollen die von der **Europäischen Kommission** gestellten **Anforderungen beihilfenrechtlicher Natur** (das MiFiG-Regime unterliegt als Risikokapitalbeihilfe der EU-beihilfenrechtlichen Mitteilungspflicht) **erfüllt** sein. Darüber hinaus wird klargestellt, dass ein Unternehmen (auch) nicht von mehreren MiFiGs in Summe mehr als 15 Mio. € erhalten kann.

### Senkung des Körperschaftsteuersatzes

Zumindest wie in dem **Vortrag an den Ministerrat** angekündigt, soll die **Körperschaftsteuer** von aktuell 25% ab dem Jahr 2022 auf **23%** und ab dem Jahr 2023 auf **21% abgesenkt** werden. Damit würde sich Österreich dem **EU-Schnitt** annähern. Unter Berücksichtigung von 27,5 KEST würde die **Gesamtsteuerbelastung** bei Ausschüttung an eine natürliche Person von derzeit 45,63% auf **42,73%** ab dem Jahr 2023 absinken.

### Umsatzsteuerliche Änderungen

Neben der Erhöhung der Kleinunternehmergrenze sind weitere Veränderungen in der Umsatzsteuer geplant. Nicht zuletzt aus ökologischen Überlegungen sollen Bücher, Zeitungen und Zeitschriften zukünftig auch dem ermäßigten **Steuersatz von 10%** unterliegen, wenn diese in **elektronischer Form** vorliegen. In eine ähnliche Richtung geht es für **Elektrofahrräder** (z.B. E-Bikes, Elektromotorräder) – für diese soll, vergleichbar zu Elektroautos, die **Möglichkeit zum Vorsteuerabzug** im Falle der unternehmerischen Nutzung bestehen. Dies könnte einen Anreiz für Unternehmen bieten, den Mitarbeitern vermehrt Elektrofahrzeuge zur Verfügung zu stellen – im Falle einer **Privatnutzung** durch die Dienstnehmer soll **kein steuerlicher Sachbezug** anfallen. Überhaupt umfasst die geplante Steuerreform einige Maßnahmen im Umweltbereich mit dem Ziel der Umsetzung der Klima- und Energiestrategie für Österreich. Schließlich sind **Vereinfachungen und Vereinheitlichungen** (im Verhältnis zu anderen Mitgliedstaaten) bei **Reihengeschäften, innergemeinschaftlichen Lieferungen** und bei den Bestimmungen zu **Konsignationslagern** geplant. ■

## Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer

Mit **30.6.2019** endet die Frist für die Rückvergütung von in **Drittländern** (z.B. Schweiz, Türkei) entrichteten **Vorsteuerbeträgen**. Österreichische Unternehmen, die davon betroffen sind, sollten daher **rechtzeitig** einen entsprechenden **Antrag** stellen.

Die Frist gilt aber auch für **ausländische Unternehmer** mit Sitz **außerhalb** der EU. Diese können **bis zum 30.6.2019** einen Antrag auf **Rückerstattung** der **österreichischen Vorsteuern**

für das Jahr **2018** stellen. Die Frist ist nicht verlängerbar! Zuständig für die Anträge ist das **Finanzamt Graz-Stadt** (Antragstellung mit dem **Formular U5** und bei erstmaliger Antragstellung Fragebogen Verf 18). **Belege** über die entrichtete Einfuhrumsatzsteuer und sämtliche Rechnungen sind dem Antrag **im Original** beizulegen.

Nicht zu verwechseln ist der Termin mit der **Frist** für die **Vorsteuervergütung innerhalb der EU**, welche erst am **30. September 2019** endet. Betreffend Vorsteuern für das Jahr 2018 gilt das jedenfalls auch für das **Vereinigte Königreich**. Anträge für dieses Vergütungsverfahren müssen elektronisch via **FinanzOnline** eingebracht werden. ■

## Vorsicht vor finanziellen Kopfschmerzen nach dem Ferialjob – mögliche Konsequenzen bei Steuer, Sozialversicherung und Familienbeihilfe

Gerade während der **Sommermonate** haben **Ferialjobs** Hochsaison. Oftmals ist es der finanzielle Anreiz, im Sommer arbeiten zu gehen; genauso gelten das Sammeln von **Praxiserfahrung** oder das Hineinschnuppern in ein aufregendes Berufsfeld als ausschlaggebende Gründe. Damit (im Nachhinein) **keine unangenehmen Konsequenzen** eintreten, sollten auch die **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Aspekte sowie etwaige Auswirkungen auf die **Familienbeihilfe** berücksichtigt werden. Die nachfolgenden Ausführungen gelten selbstverständlich nicht nur für „Ferialjobs“ sondern auch für **laufende Jobs** neben dem Studium.

### Steuerliche Konsequenzen

Die **ertragsteuerliche Behandlung** bei **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei dem Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur einen Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauf folgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung kann sogar **bis zu 5 Jahre zurück** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuergutschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird. Gegebenenfalls kann es auch zur **antragslosen Arbeitnehmerveranlagung** kommen.

Erfolgt die **Beschäftigung im Werkvertrag** bzw. auf Basis eines **freien Dienstvertrags**, so liegen Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** vor und es wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen von 11.000 € bzw. von 12.000 € wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden. **Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Nettoeinnahmen 30.000 € übersteigen**, da bis dahin die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer** gilt. Bis zu 30.000 € **Nettoumsätzen** muss auch **keine Umsatzsteuererklärung** abgegeben werden.

## Familienbeihilfe

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenfällt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze** für die **Familienbeihilfe überschritten** wird. Ist dies der Fall, so muss der die Grenze **überschreitende Betrag zurückgezahlt** werden. An die Familienbeihilfe ist auch das Schicksal des **Kinderabsetzbetrags** geknüpft. Die (zumeist für die Eltern) unliebsame **Rückzahlungsverpflichtung** tritt ein, wenn auf das Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen** von **mehr als 10.000 €** erzielt wird, wobei gewisse **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. **Wichtigste Ausnahme** ist das Alter, da die **Zuverdienstgrenze** für Jugendliche **vor Vollendung des 19. Lebensjahres keine Bedeutung** hat. Ab Beginn des Kalenderjahres, das auf den 19. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze. **Keine Familienbeihilfe** wird z.B. bezogen, wenn die vorgesehene Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen z.B. Sozialhilfe als einkommensteuerfreier Bezug, **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis** oder **Waisenpensionen**. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit) sondern **alle der Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** maßgebend sind – **endbesteuerte Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**.

Neben dem **Beobachten** der Einkünfte des laufenden Jahres, um das Überschreiten der Zuverdienstgrenze (z.B. durch

einen Ferialjob) antizipieren zu können, ist wichtig, dass **bei Überschreiten** der Zuverdienstgrenze die **Familienbeihilfe** im darauffolgenden Jahr **neu beantragt** werden muss. Voraussetzung ist freilich, dass das steuerliche Einkommen im neuen Jahr 10.000 € unterschreitet. Die **Voraussetzungen** für den Bezug von Familienbeihilfe bzw. für das Überschreiten der Zuverdienstgrenze **ändern** sich auch dann **nicht**, wenn die **Auszahlung der Familienbeihilfe direkt an das Kind** erfolgt. Dies kann bei **Volljährigkeit** mit Zustimmung des anspruchsberechtigten Elternteils beim Finanzamt beantragt werden und führt dann auch zur Überweisung des Kinderabsetzbetrags auf das angegebene Konto. **Rückforderungsansprüche** betreffend die Familienbeihilfe richten sich trotzdem **weiterhin** an die **Eltern**.

## Konsequenzen in der Sozialversicherung

Die meisten Ferialpraktikanten – wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten – werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **446,81 € monatlich**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

Schließlich sollte aus **Arbeitgebersicht**, insbesondere seit Inkrafttretens des **Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetzes**, darauf geachtet werden, dass die Ferialpraktikanten entsprechend entlohnt werden, da es ansonsten zu empfindlichen **Verwaltungsstrafen** kommen kann. Es ist sicherzustellen, dass weder der **kollektivvertraglich** zu leistende **Grundlohn** unterschritten wird noch dass es bei der Bezahlung von Praktikanten zur **Nichtgewährung** von arbeitsrechtlichem Entgelt kommt, welches laut Gesetz, Verordnung oder **Kollektivvertrag** gebührt (z.B. Überstunden oder Zuschläge laut Gesetz oder Kollektivvertrag).

## Vorschau

- BFG zur Werbeabgabepflicht bei „Huckepackwerbung“
- Aufwendungen für ein Hörgerät als außergewöhnliche Belastung

### Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Klienten-Info - Klier, Krenn & Partner KG, Redaktion: 1030 Wien, Jacquingasse 51/2. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

© [www.klienten-info.at](http://www.klienten-info.at)